

Nach fünf nur noch kaltes Wasser

<http://www.otz.de/otz/otz.inderregion.volltext.php?kennung=on1otzLOKStaSaalfeld39502&zulieferer=otz&kategorie=LOK&rubrik=Stadt®ion=Saalfeld&auftritt=OTZ&dbserver=1>

Bewohner des Flüchtlingsheimes in Katzhütte machen jetzt ihrem Ärger geballt Luft

Von OTZ-Redakteur Thomas Spanier Katzhütte. Der Zwölf-Stunden-Arbeitstag von Tejub Abdulajev beginnt morgens kurz vor fünf. Dann muss sich der 17-jährige Aserbajdschaner fertig machen für den Bus, um von Katzhütte über Sitzendorf zur Berufsschule nach Rudolstadt zu fahren. Wenn er am späten Nachmittag wieder im Schwarzatal ankommt, ist es zum Duschen zu spät. Warmes Wasser gibt es im Flüchtlingsheim nur bis fünf.

Ihrem Unmut über die Zustände in der Gemeinschaftsunterkunft haben jetzt einige der 88 Bewohner Luft gemacht. Bei einem Forum am Wochenende in Jena verabschiedeten sie eine Erklärung, in der die Missstände aufgelistet sind. In neun Punkten geht es um die völlige Isolation in Katzhütte, den schlechten Zustand der Unterkünfte, fehlende Toilettenartikel, die mangelnde Bewegungsfreiheit, Schikanen und die Tatsache, dass für einen Teil der Bewohner die Sozialhilfe seit Januar nur noch in Gutscheinen ausgezahlt wird.

"Wir leben wie in einem Gefängnis weggesperrt", sagt Mohammed Sbaih. Der 40-jährige Palästinenser hat sich zum Sprecher der aktuell 88 Bewohner des Flüchtlingsheimes gemacht, darunter 19 Kinder und Jugendliche. "Um uns aus Katzhütte wegzubewegen, müssen wir einen Urlaubsschein bei der Ausländerbehörde in Saalfeld beantragen. Das Zugticket, um nach Saalfeld zu fahren, müssen wir selber bezahlen. Da wir aber für die Gutscheine ausschließlich Lebensmittel bekommen, haben wir kein Geld für ein Ticket", beschreibt Sbaih den Teufelskreis.

Er zeigt dem OTZ-Reporter die Unterkünfte in den Baracken eines früheren Kinderferienlagers. Risse durchziehen die Wände, der Schimmel steht einen halben Meter hoch. "Ich habe Angst um meine Kinder, die ständig krank sind", sagt eine russisch sprechende Frau und zeigt auf das Kinderzimmer, in das regelmäßig Regenwasser eindringt. Ein kleines Mädchen beklagt, dass sie ihre Mutter, die mit den Geschwistern in Köln ist, seit fünf Monaten nicht sehen durfte.

Das Landratsamt zeigte sich gestern überrascht über die Vorwürfe. Erst vor vier Wochen habe Fachbereichsleiter Dr. Jörg Fischer die Unterkunft besucht. "Von den Bewohnern ist bei dem Termin keine Kritik vorgebracht worden", heißt es in einer Mitteilung der Pressestelle. Mit dem Träger sei vereinbart worden, die räumliche Situation zu verbessern, insbesondere die Wärmedämmung der Bungalows.

Für die Integration mache man sich seit längerem stark. So sei im vergangenen Jahr vor Ort Deutschunterricht über die Volkshochschule angeboten, von diesem Angebot aber nur vereinzelt Gebrauch gemacht worden. Insgesamt, heißt es, leben derzeit rund 230 ausländische Flüchtlinge im Landkreis, der größte Teil dezentral in Wohnungen.

Das möchten die 88 "Katzhütter" auch. Am liebsten im Städtedreieck. Dann würde sich auch für Berufsschüler Tejub Abdulajev der Tag deutlich verkürzen.

Seite Thüringen/Kommentar Unser Ziel ist es, dass dieses Camp für immer geschlossen wird.

Mohammed Sbaih, Bewohner

25.02.2008 Ostthüringer Zeitung (OTZ)